

Strategische Grundsätze und Leitlinien
der
Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesbildungsverbände
(BALB)

0. Präambel

Lebenslanges Lernen, gesellschaftliche Herausforderungen und die Aufgaben der BALB

Lebenslanges Lernen und Lernen im Lebenslauf gewinnen in wissensbasierten Industrie- und Dienstleistungsgesellschaften in Europa immer mehr an Bedeutung. Bildung ist die Schlüsselfrage des 21. Jahrhunderts für die Entwicklung von humanen, demokratischen, leistungsfähigen und nachhaltigen Gesellschaften.

Alle Bildungsbereiche sind gefordert, dazu ihren spezifischen Beitrag zu leisten

- zur Erhöhung des Bildungsniveaus
- zur Ermöglichung neuer Zugänge zu Bildung und Weiterbildung
- zu mehr Chancengerechtigkeit, zur Integration und Inklusion

Die Weiterbildung ist dabei besonders gefordert, weil einmal Erlerntes für den weiteren Lebenslauf der Menschen und für die Bewältigung der gesellschaftlichen Zukunftsaufgaben nicht ausreicht.

Stetiger Wandel braucht Weiterbildung zur Aktualisierung, Verbreiterung und Vertiefung von Qualifikationen und zur Entwicklung von Kompetenzen von Bürgerinnen und Bürgern.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesbildungsverbände (BALB) und die in ihr mitarbeitenden Weiterbildungseinrichtungen nehmen sich diesen Aufgaben an.

Die BALB ist ein freiwilliger Zusammenschluss von Landesbildungsverbänden und Netzwerken der allgemeinen, der beruflichen, der politischen und sozialen Weiterbildung, der sich verpflichtet hat, die Qualität der Bildung und die Professionalisierung des Handlungsfeldes Weiterbildung zu sichern und zu fördern und dabei die systematische Fortbildung des pädagogischen Personals zu unterstützen.

Sie ist gleichzeitig bundesweite Interessenvertretung gegenüber der Politik auf den Ebenen der Europäischen Union, des Bundes und der Länder sowie auf regionaler Ebene und tritt für eine Verbesserung der Bildung /Weiterbildung und ihrer Rahmenbedingungen ein. Dabei arbeitet die BALB mit relevanten Akteuren der erwachsenenpädagogischen Wissenschaft, der Bildungspolitik und weiteren gesellschaftlichen Institutionen zusammen und stellt Foren des Austausches von Praxis und Wissenschaft der Weiterbildung zur Verfügung.

Sie unterstützt alle Bemühungen, die Investitionen in die Weiterbildung nachhaltig zu stärken, denn Investitionen in Bildung und Weiterbildung sind Investitionen in die gesellschaftliche Zukunft.

Die Bildungslandschaft steht heute vor vielfältigen Herausforderungen:

- **Demographischer Wandel**
Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur, der deutliche Anstieg älter werdender Menschen berührt alle Lebensbereiche, die Institutionen des gesellschaftlichen Zusammenlebens und auch die Arbeitswelt. Der sich seit langem abzeichnende Fachkräftemangel in der Wirtschaft wird immer virulenter und erfordert mit Dringlichkeit neue Handlungskonzepte.
- **Digitalisierung, Arbeit und Wirtschaft**
Die Veränderungen und der Strukturwandel in der Arbeitswelt, der Arbeitsorganisation und der Geschäftsprozesse haben beträchtliche Auswirkungen auf Tätigkeitsfelder, Anforderungsprofile und Berufsbilder. Viele Beschäftigungsfelder sind wissensbasierter geworden und erfordern ein höheres Qualifikationsniveau. Die Digitalisierung wird in allen Wirtschaftsbereichen und der Lebenswelt weitere tief- greifende Veränderungen mit sich bringen. Die Digitalisierung der Welt mit ihrem Zugang zu unerschöpflichen Informationen und deren Vernetzung eröffnen ganz neue Möglichkeiten, Produktionsprozesse, die Logistik des Warenhandels und viele Dienstleistungen standortunabhängig zu steuern. In einer Reihe von Branchen werden Automatisierung und Standardisierung von Tätigkeiten verstärkt Einzug nehmen.
Die Qualifikationsanforderungen und der Bedarf an Weiterbildung werden steigen. Menschen benötigen digitale, personale und soziale Kompetenzen und müssen zur Mitgestaltung des mit der Digitalisierung verbundenen gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozesses befähigt werden.

- **Migration und Integration**

Der starke Zustrom von Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten dieser Welt hat uns in den letzten Jahren vor große Herausforderungen gestellt. Die Integration dieser Menschen in die Institutionen der Bildung, Aus- und Weiterbildung, in den Arbeitsmarkt und in die zivilgesellschaftlichen Institutionen erfordert enorme Anstrengungen und langwierige Lernprozesse auf allen Ebenen.

Erforderlich sind nicht nur Kenntnisse der deutschen Sprache, sondern auch grundlegender Werte der freiheitlich-demokratischen Gesellschaftsordnung sowie Qualifizierungen für den Arbeitsmarkt. Wegen zum Teil sehr heterogener kultureller Hintergründe sind die Anforderungen an Toleranz und der interkulturellen Kompetenz für ein Gelingen des sozialen Zusammenleben besonders wichtig.
- **Globalisierung, Ökosystem und Entwicklung**

Mit der Agenda 2030 erklärt die Weltgemeinschaft der Vereinten Nationen, dass sich die globalen Herausforderungen und Gefährdungen der Lebensgrundlagen des Planeten -vom Klimawandel, dem Ressourcenverbrauch bis zur grenzüberschreitenden Belastung der Ökosysteme - nur gemeinsam politisch bearbeiten lassen. Der Bildung wird dabei eine besondere Rolle zugewiesen. In der „Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie“ und dem „Nationalen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird nachdrücklich das Ziel formuliert, „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) künftig in allen Bildungsbereichen zu verankern. BNE wird zu einer Querschnittsaufgabe und erfordert ein interdisziplinäres Herangehen und ein Denken im systemischen Zusammenhängen, um die anstehenden Probleme zu lösen. Basis der Nachhaltigkeitsstrategie ist ein ganzheitlicher, integrativer Ansatz, bei dem die Nachhaltigkeitsdimensionen und die Wechselwirkungen zwischen ökologischer

Verträglichkeit, sozialer Ausgewogenheit und Wirtschaftlichkeit beachtet werden.
- **Demokratie stärken und entwickeln**

Weltweit zeigen sich Entwicklungen zunehmend gewalttätiger Konflikte, der Abschottung, des nationalistischen Denkens und der politischen Verwerfungen. Um sich dem entgegenzustellen, kommt der Europäischen Union eine besondere Rolle zu, wenn sie sich als demokratische Wertegemeinschaft versteht und weltweit einen Beitrag zur Deeskalation, zur Verständigung und zum sozialen Ausgleich leisten will. Dazu braucht es Bürgerinnen und Bürger, die sich bewusst und mit Überzeugung für die Demokratie und für Europa engagieren. Um die Demokratie zu sichern und zu entwickeln muss die politische Bildung in allen Bildungsbereichen gestärkt werden, um Extremismus, Fundamentalismus und Fanatismus einzudämmen und eine demokratische Kultur des fairen Ringens und Streitens um sachgerechte Lösungen gesellschaftlicher Probleme zu fördern. Demokratiekompetenz muss gelernt werden.

Dies sind nur einige der grundlegenden Herausforderungen, denen wir uns gegenübersehen. Um diese zu bewältigen, ist eine leistungsfähige Bildungs- und Weiterbildungslandschaft unverzichtbar.

Dazu sind unter anderem die folgenden Voraussetzungen notwendig:

- Bildungsanbieter müssen eine hohe Qualität der Bildung gewährleisten, an den individuellen Bedürfnissen der Lernenden ausgerichtete Konzepte entwickeln und eine hochwertige Infrastruktur dauerhaft vorhalten, um nachhaltige Wirkungen und Ergebnisse zu erreichen.
- Der Verbraucherschutz ist sicherzustellen. Verbraucherinnen und Verbraucher müssen sich darauf verlassen können, eine präzise Beratung über Qualifizierungen und ihre möglichen Bildungswege zu erhalten und dass eine hohe Qualität der Bildungsmaßnahmen durch professionelles pädagogisches Personal gewährleistet wird.
- Eine transparente Information über bestehende Bildungsangebote, über Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten und eine gute Beratung erhöhen deutlich die Chancen, die Teilnahme an Weiterbildung zu erhöhen und lebenslanges Lernen zu unterstützen. Öffentliche Verantwortung und Pluralität der Träger und Einrichtungen müssen sich hier kooperativ ergänzen.

1. Kompetenzentwicklung und Eigenverantwortung im lebensbegleitenden Lernprozess

Der Bildungsbereich befindet sich seit jeher in einem kontinuierlichen Veränderungsprozess. Die Entwicklungen in der jüngeren Vergangenheit haben sowohl international, insbesondere auf europäischer Ebene, wie auch national zu einer besonderen Bedeutung ganzheitlicher, persönlichkeitskonformer Kompetenzen geführt. Im Kontext von Bildung und Lernen ist Kompetenz zu einem Schlüsselbegriff der bildungspolitischen, wissenschaftlichen und bildungspraktischen Diskussion geworden.

Der Kompetenzansatz ist mittlerweile eine Leitkategorie, die unterschiedliche Bildungsbereiche der formalen Bildung (Schule, Ausbildung, Hochschule) der nonformalen Bildung (Weiterbildung) und auch der informellen Bildung (Selbstbildung, arbeitsplatznahes Lernen) einbezieht.

Das Kompetenzkonzept ist auch deshalb von besonderem Interesse, weil es ganzheitlich ausgerichtet ist und den Menschen mit allen seinen Facetten, den Haltungen und Werten, genauso wie seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und die Aneignung des Wissens in den Blick nimmt.

So verstanden sind Bildung und Lernen als Prozess des Aufbaus und der Vertiefung von Kompetenzen im gesamten Lebenslauf zu verstehen. Dabei sind auch die Kompetenzen zu berücksichtigen, die im Ehrenamt, in der Familie und in der Arbeitswelt informell erworben werden.

In der Praxis der Weiterbildung und in ihren Bildungsangeboten hat die Förderung der verschiedenen Kompetenzdimensionen: der fachlichen, methodischen, sozial-kommunikativen

und personalen Kompetenzen seit langem eine hohe Relevanz für die Gestaltung der Lernprozesse.

Die Weiterbildung ist damit gut anschlussfähig an den Deutschen Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR), der nationalen Umsetzung des Europäischen Qualifikationsrahmens (EQR).

Der DQR soll alle Bildungsbereiche einbeziehen und die Gleichwertigkeit von allgemeiner und beruflicher Bildung angemessen zum Ausdruck bringen. Er hat als bildungsbereichsübergreifender Orientierungsrahmen unter anderem die Aufgabe,

- erworbene Kompetenzen und Qualifikationen auf unterschiedlichen Niveaus transparent und vergleichbar zu machen,
- die Durchlässigkeit der Bildungswege und deren Qualitätssicherung zu unterstützen,
- die Möglichkeiten der Anerkennung und Anrechnung von Ergebnissen des nonformalen und informellen Lernens zu verbessern, um lebenslanges Lernen insgesamt zu stärken.

In diesem Kontext erstreckt sich die strategische Ausrichtung der BALB auf eine kompetenzorientierte Ausformung des lebensbegleitenden Lernens in seiner Gesamtheit.

Sie unterstützt die Zuordnung von Qualifizierungen der Weiterbildung zum Deutschen Qualifikationsrahmen und wird über ihre Verbände auch die Validierung von Ergebnissen

des informellen Lernens (Kompetenzbilanzierungen) und eine damit verbundene notwendige Beratung für Bildung, Beruf und Beschäftigung als weiteres Aufgabenfeld wahrnehmen.

2 Pluralismus in der Bildungslandschaft, Sicherung des fairen Wettbewerbs und öffentliche Verantwortung

Pluralität und Wettbewerb sind wichtige Grundlagen für ein leistungsfähiges Bildungssystem. Da Bildung jedoch ein hohes öffentliches Gut ist, darf auch die Weiterbildung nicht allein dem Markt überlassen bleiben. Die öffentliche Verantwortung hat für einen verbindlichen Rahmen zu sorgen, der durch entsprechende Investitionen die Entfaltung der Bildung durch die Stärken der Pluralität sichert sowie Wettbewerbsverzerrungen ausschließt.

Das verfassungsmäßige Recht auf Bildung und Weiterbildung beinhaltet auch die Sicherung einer angemessenen Förderung und Ausstattung. Die plurale Weiterbildung kann nur mit einer funktionsfähigen Infrastruktur und qualifiziertem Personal einen nachhaltigen Beitrag zum Gemeinwohl leisten.

In einer sich mit hoher Geschwindigkeit verändernden Welt gehört die Weiterbildung zu einem Bildungsbereich mit vergleichsweise geringerer Regelungsdichte, aber auch mit besonderen Stärken. Sie ist in der Lage, auf die gesellschaftlichen, technologischen und wirtschaftlichen

Veränderungsprozesse rasch und flexibel zu reagieren und die damit verbundenen Bildungsbedarfe in nachgefragte Weiterbildungsprogramme umzusetzen.

Sie wird damit zu einem Garanten für ein vielseitiges und differenziertes Bildungsangebot, in dem auch die Erprobung neuer Lehr- und Lernmethoden, neuer didaktischer Ansätze und Lernformate möglich ist.

Ein solches Angebot ist am besten dadurch zu sichern, dass unterschiedliche Träger und Einrichtungen, öffentliche und private/frei gemeinnützige, im Bereich der Bildung flächendeckend tätig sind.

Daher tritt die BALB für eine aufgabenangemessene Verbindung von öffentlicher Verantwortung und fairem Wettbewerb sowie eine starke plurale Bildungslandschaft ein.

Bildungsnetzwerke und freiwillige Kooperationen der Träger können dabei Synergien bündeln, um dem Bildungsauftrag möglichst effizient gerecht zu werden.

Eine enge Zusammenarbeit der unterschiedlichen Akteure aus Bildung, Wirtschaft und Politik ist für uns zentral.

3. Chancengleichheit und soziale Gerechtigkeit

Die wichtigste Ressource zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft in Deutschland sind die Kompetenzen, das Wissen sowie die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Bürgerinnen und Bürger. Mit diesen Ressourcen ist sorgfältig umzugehen und vorhandene Potenziale sind bestmöglich zu fördern. Gleiche Bildungschancen für alle und der ungehinderte Zugang zu Bildung und Weiterbildung für jeden sind dafür die besten Voraussetzungen.

Die Zunahme wissensintensiver Tätigkeitsbereiche und wachsende Qualifikationsanforderungen bei gleichzeitiger Ausdifferenzierung und Heterogenisierung sozialer Herkunftslagen, kultureller Milieus und Vorbildungsniveaus stellen die Bildungspolitik vor große Herausforderungen.

Auch an die Bildungsanbieter richten sich damit hohe Anforderungen an die Professionalität und Qualität der Bildungsarbeit.

Darüber hinaus bedarf es zu einem erfolgreichen Abbau von Bildungsbenachteiligung und Bildungsexklusion weiterer Unterstützungsstrukturen, einer professionellen Beratung und gezielter individueller Förderung in den Lernprozessen.

Die BALB und ihre Mitglieder wenden sich gegen jegliche Form der Exklusion in Bildung, Arbeitswelt und Gesellschaft.

Aus diesem Grund werden alle Aktivitäten schon bei der Planung an einem erweiterten Konzept der Inklusion ausgerichtet.

Dieses bezieht sich aktuell insbesondere auf Bildungsbenachteiligte (Menschen ohne Schulabschluss, Ausbildungsabschluss oder Schulabbrecher), Menschen mit Handicaps sowie Menschen mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlinge, um ihnen eine gleichberechtigte Beteiligung an Bildung, Weiterbildung, Arbeitswelt und Gesellschaft zu ermöglichen.

Besondere Aufmerksamkeit wird den im Rahmen der EU, des Bundes, der Länder und der Kommunen initiierten Bildungsprogramme für benachteiligte Zielgruppen und zahlreichen Menschen gewidmet, die aus Kriegs- und Krisengebieten geflüchtet sind und in Deutschland Schutz gesucht haben. Für diese sind das Erlernen der deutschen Sprache, die Aus- und Weiterbildung als auch die Kenntnis der Grundwerte unserer Gesellschaftsordnung für die Integration gleichermaßen wichtig.

4. Bildung und Arbeitsmarkt im Zeitalter der Digitalisierung

Der strukturelle Wandel von der Industrie- zur Dienstleistungsgesellschaft war stets mit tiefgreifenden Veränderungen von Arbeits- und Organisationsstrukturen sowie Qualifikationsveränderungen verbunden.

Für die Beschäftigten brachte diese Entwicklung häufig Brüche und Umbrüche in ihrer Erwerbs- und Lebensbiografie mit sich. Um mit diesen Unsicherheiten umzugehen, bedurfte und bedarf es stetigen Lernens, des Umlernens und des Weiterlernens. Veränderungen im Arbeitsmarkt, forciert durch eine Globalisierung von Wirtschaft und Handel, führen auch zu einer Verschiebung in der Struktur der Qualifikationsanforderungen. Die Arbeitswelt ist vor allem durch eine Zunahme komplexer, dienstleistungs- und wissensbasierter Tätigkeiten gekennzeichnet, was eine verstärkte Nachfrage nach höheren Qualifikationen und auch mittleren Qualifikation der beruflichen Facharbeit mit sich bringt.

Fundierte Grund- und Erstausbildungen bieten die Grundlage für eine immer notwendiger werdende Weiterbildung, um die gestiegenen Anforderungen bewältigen zu können.

Die Digitalisierung wird den Wandel weiter beschleunigen und weite Teile des Arbeitens, der wirtschaftlichen Wertschöpfungsprozesse und des Alltagslebens verändern. Die Digitalisierung prägt Wirtschaft und Gesellschaft wie keine andere Entwicklung in den letzten Jahrzehnten.

Dies betrifft Arbeitsabläufe und Geschäftsprozesse, Serviceanforderungen und veränderte Kundenerwartungen. Alle Bereiche sind davon betroffen wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung.

Organisationen, Arbeitsplätze, Maschinen und Produkte werden zunehmend untereinander vernetzt, Effizienz und Produktivität steigen, das Rationalisierungspotenzial erhöht sich. Nicht nur die Geschwindigkeit der Informationsverarbeitung und der Informations- und Kommunikationsprozesse nimmt stetig zu, sondern auch deren Komplexität. Wie die neue Arbeitswelt, die Arbeit 4.0, konkret aussehen wird, ist heute noch offen.

Sicher ist nur, dass sich die Kompetenzanforderungen an die Beschäftigten in Unternehmen, Organisationen und der Verwaltung aktuell verändern und in Zukunft weiter verändern werden. Durch den Wegfall von manuellen und kognitiven Routinetätigkeiten werden die Arbeitsmöglichkeiten für Menschen mit geringer Qualifikation weiter zurückgehen und der Erwerb digitaler Kompetenzen für alle Menschen zu einer Schlüssel- bzw. Grundqualifikation. Die unverzichtbaren klassischen Kulturtechniken werden so ergänzt.

Die Digitalisierung bleibt nicht ohne Auswirkungen auf Bildung und Weiterbildung, die zu einem wesentlichen Faktor werden, um die Herausforderungen einer zunehmend digitalen Welt zu meistern.

Ziel ist der Erwerb der von Kompetenzen zum souveränen Umgang mit digitalen Arbeitsmitteln und-Techniken. Neben dem Verständnis für digitale Prozesse und deren Vernetzung bedarf es auch einer reflexiven, analytischen und systemischen Kompetenz, um die mittelbaren gesellschaftlichen Auswirkungen der weiter voranschreitenden Digitalisierung begreifen und mitgestalten zu können.

Teilhabemöglichkeiten (wie ein neuer Zugang zu Daten, Informationen und Wissen) können generell gestärkt werden. Es muss aber sehr wohl darauf geachtet werden, dass keine neue soziale Exklusion entsteht.

Die Einbeziehung digitaler Lernumgebungen und virtueller Lerngelegenheiten werden auch die Lernsettings bisher bewährter Lernformate verändern und die Methodik und Didaktik nicht unberührt lassen.

Die BALB und ihre Mitglieder nehmen sich dieses Themas der Digitalisierung in ihrer Programmarbeit an und beteiligen sich an einer Reihe von Innovationsprojekten.

Sie wirken auf eine stärkere Kommunikation zwischen Bildungsanbietern, Unternehmen, Organisationen, Verwaltungen und Institutionen der Zivilgesellschaft hin und wollen auch dem damit verbundenen wachsenden Beratungsbedarf gerecht werden.

5. Finanzierung lebensbegleitenden Lernens

Die Finanzierung lebensbegleitenden Lernens ist eine Investition in die Zukunft. Darüber ist man sich in der bildungspolitischen Diskussion auf europäischer und auch deutscher Ebene weitgehend einig.

Es geht um nichts weniger als den Aufbau und die Umsetzung eines Systems lebenslangen Lernens, mit dem nach den Empfehlungen der Europäischen Union folgende Ziele verfolgt werden:

- persönliche, soziale und berufliche Entwicklung aller Bürgerinnen und Bürger

- nachhaltiger wirtschaftlicher Wohlstand und Beschäftigungsfähigkeit bei gleichzeitiger Förderung demokratischer Werte, des sozialen Zusammenhalts, des aktiven Bürgersinns und zivilgesellschaftlichen Engagements sowie des interkulturellen Dialogs.

Da die erworbenen Kompetenzen der ersten Bildungs- und Ausbildungsphase nicht ausreichen, um die aktuellen und künftigen gesellschaftlichen und arbeitsmarktpolitischen Anforderungen zu bewältigen, bedarf es auskömmlicher Ressourcen, um ein leistungsfähiges Weiterbildungssystem zu sichern und zu gewährleisten.

Zahlreiche Akteure tragen dazu bei und investieren in die Zukunftsaufgabe Weiterbildung. Unabhängig davon, ob in öffentlicher oder privater/freier Trägerschaft verankert, gibt es wegen der gesellschaftlichen Bedeutung der Weiterbildung eine öffentliche Verantwortung für diesen Bereich.

Relevante gesellschaftliche Prozesse dürfen nicht dem Belieben der Individuen und sonstiger Primärgruppen der privaten Sphäre überlassen werden.

Öffentliche Verantwortung und Pluralität der Weiterbildungslandschaft ergänzen sich. Sie sichern gemeinsam eine flächendeckende Versorgung mit Weiterbildungsangeboten und ermöglichen breiten Bevölkerungsgruppen einen Zugang zur Weiterbildung.

Unverzichtbar sind eine entsprechende Bildungsinfrastruktur und Bildungsanbieter, die über eine solide finanzielle Grundausstattung verfügen und mit professionellem Personal Qualität und Nachhaltigkeit der Weiterbildung gewährleisten können.

Häufig halten Sie darüber hinaus bereits heute schon eine Beratungsinfrastruktur für die Weiterbildungsentscheidungen von Bürgerinnen und Bürgern vor, die aber des weiteren Ausbaus bedarf.

Für uns stellt eine Mischfinanzierung der Weiterbildung ein durchaus geeignetes Modell dar, um Ressourcen zu bündeln und effizient einzusetzen. Erfahrungsgemäß werden durch einen Euro an öffentlichen Mitteln häufig bis zu vier weitere Euros an Investitionen im Weiterbildungsbereich generiert.

Die Kombination verschiedener Finanzierungen darf für die Einrichtungen allerdings nicht zu einer übermäßigen bürokratischen Belastung werden.

Die BALB unterstützt grundsätzlich ein Mischfinanzierungsmodell, weil so u.a. die Interessen aller Beteiligten am besten berücksichtigt werden:

- der Staat benötigt in Deutschland und in Europa eine wettbewerbsfähige, innovative Wirtschaft und eine leistungsfähige Gesellschaft. Dazu bedarf es eines hohen Bildungsniveaus als wichtigen Standortfaktor.

- Die Wirtschaft und ihre Unternehmen benötigen qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, um wettbewerbsfähig zu sein und im eigenen Interesse Investitionen in die Weiterbildung, um für Wandel und Veränderungen gewappnet zu sein und diese zukunftsfähig zu gestalten.
- Die Bürgerinnen und Bürger benötigen die Entwicklung ihrer Kompetenzen für ihre persönliche und berufliche Weiterentwicklung, für die Sicherung ihrer Beschäftigungsfähigkeit und die Wahrnehmung einer aktiven“ Bürgerrolle“ der gesellschaftlichen Teilhabe.

Bund, Länder, Kommunen, die Bundesagentur für Arbeit und andere öffentlichen Institutionen, die Unternehmen, die Bildungsanbieter und die Teilnehmenden (u.a. mit Teilnahmegebühren) beteiligen sich an der Finanzierung der Weiterbildung.

Die BALB setzt sich dafür ein, dass die öffentlichen Finanzgeber einen fairen Rahmen schaffen trägerneutral öffentliche wie auch private gemeinwohlorientierte Bildungsträger gleichermaßen berücksichtigen.

Die Finanzierungsmodalitäten sind so zu gestalten, dass Bildungsträger in die Lage gesetzt werden, dass die Teilnahme an Weiterbildung nicht durch die jeweiligen Lebenssituationen und begrenzte finanzielle Möglichkeiten der Bürgerinnen und Bürger behindert wird und soziale Aspekte bei der Gebührengestaltung Berücksichtigung finden können.

Die vorgehaltenen Bildungsangebote sollen einen Anreiz zur Erhöhung der Weiterbildungsteilnahme bieten und aus Gründen der Chancengerechtigkeit Zugänge zur Weiterbildung erleichtern.

6. Professionalisierung und Qualitätssicherung in der Weiterbildung

Die Mitglieder der BALB und ihre Einrichtungen stellen bereits seit vielen Jahren die Qualitätssicherung und-entwicklung im Bildungsprozess in den Mittelpunkt ihrer Arbeit. Angewendet werden Qualitätsmanagementsysteme, die die Besonderheiten des jeweiligen pädagogischen Handlungsfeldes Bildung/Weiterbildung berücksichtigen, die erfahrungs-basiert, in der Praxis erprobt und wissenschaftlich ausgewiesen sind.

Sie eignen sich für die allgemeine, die berufliche, politische und kulturelle Bildung wie auch für Bildungshäuser mit Internatsbetrieb. Darüber hinaus gibt es bei einzelnen Verbänden Spezifikationen zum Beispiel für „Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)“, Arbeitsmarktpolitik, die frühkindliche Bildung oder für die Bildungs-/Weiterbildungsberatung.

Die Qualitätsmodelle werden in regelmäßigen Abständen überprüft, überarbeitet und weiter entwickelt für die Zertifizierung von Einrichtungen der Bildung und Beratung.

Die Sicherung einer hohen Qualität der Bildungsarbeit ist heute unverzichtbar

- für den Verbraucherschutz, die Transparenz und für die fachlich fundierte Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse
- für Kostenträger und Zuwendungsgeber
- für die Öffentlichkeit

Ein besonderes Augenmerk richtet die BALB auf die Professionalisierung in der Weiterbildung. Dazu gehört insbesondere

- eine hohe Qualität des pädagogischen Personals, ihre pädagogische Eignung und fachliche Kompetenz
- eine systematische und regelmäßige Weiterbildung der Mitarbeitenden der Einrichtungen
- eine planmäßige Beratung und Unterstützung der Dozentinnen und Dozenten
- ein regelmäßiger Dialog der Praxis der Weiterbildung mit der erwachsenenpädagogischen Wissenschaft
- eine Beteiligung an einem professionellen Fachaustausch von Experten, Praktikern und Bildungspolitik zur Verbesserung der Rahmenbedingungen und der weiteren Professionalisierung des Teilsystems Weiterbildung im Kontext des lebenslangen Lernens.

Darüber hinaus beteiligt sich die BALB mit ihren Mitgliedern an Innovationsprojekten und an Kongressen, Fachtagungen, Workshops in verschiedenen Kooperationsnetzwerken.

Die BALB unterstützt die Entwicklung und Umsetzung eines trägerübergreifenden Anerkennungsverfahrens für Kompetenzen Lehrender in der Weiterbildung/Erwachsenenbildung, wie es vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) in Zusammenarbeit mit Verbänden entwickelt und erprobt worden ist.

Die BALB unterstützt weiterhin die Entwicklung und Umsetzung des Deutschen Qualifikationsrahmens für lebenslanges Lernen (DQR) mit Referenz zum Europäischen Qualifikationsrahmen (EQR).

Der DQR ist ein bildungsbereichsübergreifender Orientierungsrahmen zur Vergleichbarkeit von Qualifikationen und Qualifizierungen auf der Grundlage von Kompetenzen. Er soll Transparenz und Durchlässigkeit des Bildungssystems fördern, formales Lernen (staatlich geregeltes), non formales Lernen (Weiterbildung) und informelles Lernen gleichermaßen berücksichtigen und bezieht die Schule, die berufliche Ausbildung, die Hochschule sowie auch die Weiterbildung mit ein.

Stand 7.2.2018 G. Boden neu: 13.3.2018